

auf Herrn Reichsdienstrat Dr. Stöckel. Auf den Finanzausschuss wird in engerer Wahl Herr Stadtverordneter Waldemar, für den Ausdruck der Sparkasse und Lehramt Herr Stadtverordneter Voß. Für den Ausdruck für das Tüngerschulwesen an Stelle des aus dem Kollegium ausgetretenden Stadtverordneten Paulus ist ein Kollegiat Herr Stadtverordneter Rabe und für den Ausdruck zur Prüfung der Abbaubereiche an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Finanzfakturaten-Sperberhafen Herr Stadtverordneter Seelmann gewählt. Die letzteren 3 Herren waren von dem Wahlausschuss gewählt und auf Besuchstag des Herrn Stadtverordneten Gottschalk vom Kollegium bestätigt worden. Von dem 61 Vertragsabkommen der Stadt Dresden nach dem Abschluss vom 31. Dezember 1891, sowie von der Übersicht über die Ergebnisse des Handelsjahr der Stadt Dresden im Jahre 1891 wird Kenntnis genommen. Auf sonstlichen Unterhaltung des Gemeindegrundstads Schillerstraße 19 wurden an ordentlichem Antrande noch 1 Prozent der Baulandverbaugewinne auf ein halbes Jahr 161 Mf. und an außerordentlichem Antrande 1973 Mf. bewilligt. Desgleichen bewilligte das Kollegium zur Anpflanzung von Bäumen an der Wappnerstraße zwischen der Amtskirche- und Gohlstraße 1201 Mf. Zur Abschließung desselben erhielt das Kollegium keine Zustimmung dazu, da der bereits bewilligte außerordentliche Antrag auf die dazugehörige bauliche Unterhaltung des Stützmauerstückes Schillerstraße 201 vor 1991 Mf. auf 147 Mf. erhöht wurde. Ein Bericht des Rechtsausschusses über die Vermehrung der Wohnraume an die Stadtverordnetenversammlung, die veränderte Bezeichnung eines Brunnens und die Weisung des Wohnbauausschusses an Herrn Stadtmaurer Müller. Das Kollegium trat der Hochzeitfeier des Oberbaurats Dr. Stöckel entspannend und die einzige kurze Debatte des Abends. Herr Stadtverordneter Grünberg stieg an, wonum der Stadtrath die Zahl von Schulendauern für das Kollegium prinzipiell abstimme. Herr Bürgermeister Bonisch erwiderte hierauf, daß die Beamten der Stadt nicht rechnen seien. Letzter und dann, wenn die Zahl der zu rechnen wären, war erhebe Nachdem Herr Stadtverordneter Grünberg vor Neuen begann hatte, es sei ein solches Verfahren eine Regelung des Verantwortes des übrigen Bürgers gegenüber und daß es zweckmäßig sei, einige trübtige Zahlmänner im Kollegium zu haben, erklärte Herr Bürgermeister Bonisch, daß der Vertritt mit der notigen Veracht in dieser Angelegenheit verschafft werden habe. So oberte Schillerstraße, des Stützmauerstückes. Die die Siedlung umhüllenden Gebäude im gleichnamigen Stadtteil erhielten. Schillerstraße ist das Kollegium dem Verluste des Kastells und geschlossene und mitwirkende den damals Nachbarschaften nach Zeit und Zukunft. — Es folgte noch eine geheime Sitzung.

— Die Aeter schließen bei Entwicklung des  
Tempel-Tenfritals aus der Vorbildlichen Periode. Das  
heilte Wolf ist zu füßen seinen Hörern und die bewegungsfähigen  
Weiber, die es verstanden haben, um Herzen des Volkes zu  
schreien und die Freuden und Leidenschaften die Eltern und Mütter  
haben in allen Sorgen eine Begründung zu haben verstanden,  
deinen Söhnen soll rufen aus die auferste Unsterblichkeit sicherte  
Mutter. Mit es mit den Vertretern der andern Stände, mit  
Architekten, Zeichnern, Bildhauern, die wir hier schon nach  
reihen die Initiative ergriffen und so bedeutend der Betriebe  
und wir nun sie leben doch nicht mit vieler Mühe zu kämpfen,  
um einen Sieg, entzückender Oberhöchstet seiwer zu unterrichten,  
den ein Tempel zu Stande gehabt wird. So ist es denn auch  
getan, das wundersame Tempel so lange auf das einzige Schild  
der glänzendsten Ehrengabe warten müssen und ein Tempel  
wurde jetzt wohl nie gereut werden, wenn nicht Tempel's  
Architekten sich dieses Unternehmens wahr angenommen hätten.  
Ein Verdanke dem der Architekten und Ingenieur-Berufe  
deiner Tempel im Leben wohl gaudie sein würden, gebührt  
aber in einer Linie der Dank für diesen außerordentlichen Mann  
zu erzielen zu sein, daß seine Arbeit außerlich nun auch der  
Weltweit überzeugt werden könnte. Dieser Alt der Belehrung  
und Erziehung ist weiter Verwirrung hinzugekommen und auf  
gerichtetem Grunde steht nun Gottfried Semper's Bild in Er-  
scheinung auf einem der schönsten Punkte Dresdens, den Blick ge-  
währt nach dem Westen der Stadt, wo viel seiner betriebenen  
Bücherungen, die Royal Gemäldegalerie und das Königl. Oper-  
theater, ihren Platz gefunden haben. Die Aeter auf dem mit  
Säulenreihen, Portiken und Giebeln geschmückten Platz, wo  
das Tempel seiner Entstehung entspringt, beginn bald 1 Uhr  
in Eintracht wohlbemer Zögern des Meisters an deren  
erste Bild. Die Bildung erzielten war, ferne als Vertreter  
der Menschen den Regenten Großherzog Albrecht, Herrn Prof. Dr. Karl  
Koch, als Vertreter der Stadt, die Herren Herrn Dr. Citterich,  
Bürgertypus Ritter und Webers etc. für das Stadtverordneten-  
Collegium u. der bekannte Auskuch für Entwicklung des  
Tenfritals Baumeister Adam, Baumeister Prof. Dr. Carl  
Lindbauer, der davor so lange ein zahlreicher Kommentator. Im  
Besonderland des allgemeinen Interesses standen die drei Söhne  
des Meisters, die Herren Bildhauer Emanuel Semper, Architekt  
Wenzel Semper und Dr. Hugo Semper, Professor der Künftige-  
kunst in Berlin. Der zweite Alt der Entwicklung und seinen  
Gang mit dem prächtigen Ziegelsmuth von Wiedemann, welcher  
natürlich in die Schönheit amtierte, gewollt von der ver-  
stärkten Dienstlichkeit seines und dem jüng. Wagner'schen Kommissar  
für den Bauherrn, gehungen unter Künstdirektor Janus's  
Leitung vom Erzgießer Glümerger waren, gewollt befürwortet.  
Der  
Vermischtes  
Vor  
Bürgers  
aus  
dem  
Jahre  
1880

Es ist nun ganzes Zerebrum in Stoff und Stoff nur Stoff, auf die Nebenentzündung des Körperschaftsmaus mit ihrer Entzündungsgefährtete, mit allen Vorbedingungen und Umwälzen ihres Verstandes gerichtet. Stoff verfügt er von seinem entzündlichen Geiste, auf Stoff, bei dem das verhinderte Moment, die Entzündlichkeit des Schaffenden, so weismäßig und schimmern mitwirkt, soll das Systemgehen ausdrücklich stören. Denn wenn die logische Entwicklung auf Grundlage eines sogenannten durchdrückenden Mittelbildens Rätselprinzipien hat vollplatzt, so sind damit alle Vorbedingungen der möglichst höchsten Freiheit gegeben, und es verleiht für eine unbedeutende Zeit, die vor dem Menschen und der Weltordnung des Erbenschluss den Rest nicht mehr kann, den sie zu geben hat, sein interneliches Hauptwerk. „Der Stoff in den technischen und technischen Künsten oder praktische Kunstheit.“ Der künstlerischen Ecke, mit dem er nicht nur für gelern und lehre, mit dem er auch für die Zukunft, so lange Menschen bilden und bauen. Die Weisheit des istorischen Schaffens formuliert und festgelegt hat. Ob fand hier nicht der Erf und die Art him, dieses Werkzeug, mit dem Tempor nicht eine „reine Freiheit“, die Wichtigkeit des Schönen zu fördern, mit dem er vielleicht den praktischen Bedürfnissen seiner Zeit gewichen ist. Statt und zugleich eine freie Richtung zu geben beschäftigte, nach seiner genauen Logik zu untersuchen. Wohl aber auch ihm an dieser Stelle darauf konnnten doch vieles gewaltige Dokument, das Tempor als Künstler mit dem Herzen und für Zeitr des geborenen Künstlers verloste, dringen unter auch von dem Schaffens und Weltbild des Lenfers, der vielen Meisterkunst der menschlichen Körpers, und das es wie nebenbei dazwischen in Zege gerückert, die nicht nur dem Künstler und Kunstdenkmalen, die auch dem Künstlerkunst, dem Architekten und dem Schreiber zu Hause kommen und das Verhältnis der Künstlern und ihrer Einbildung auf die Entwicklung der Baukunst, das Aufzähnungsgegen der antiken Kunst in allen ihren Städten bis zu ihrer Erfüllung in der geistigen und rätseligen Kunst erschließen. Die hermoneiche Wirkung des Nationalen mit dem Überllen auf Grundlage einer tiefen humanistischen Vorstellung, des reichen Lenfers und Karl-Augen Rosdorfer, des aristotelischen Künstlers und Regenten macht die Weisheit Gottlieb Tempor's aus. Solcher Art war der Künstler, den wir heute seien und darum Alter ihn die Gedächtnisslichkeit in Lenfersart und Vergebung dieses Monumente ließ in Freuden, wo er seine ersten künstlerischen Großarbeiten vollzog und mit der glänzenden Neugeburt desjenigen Weiles seine Tantillische Paulowne schloss, mit welchen er diefele nicht begannen. So falle die Hölle des Tempors, das wir uns gern. Werde Schreber, Tu Abbild des unsterblichen Weiles in unvergänglichem Eye, dem Stumpf seiner eigenen. Die Jahrhunderte überdauenden Unsterblichkeit.“

Die Jahrhunderte überwanden und überwunden.  
Mit diesen Worten und die Hölle vom Denkmal und nachdem  
dieselbe erhalten geworden, begrüßte Redner das Standbild mit  
den Worten:

Bei dieser feierlichen und beobachtenden Begrüßung eröffnete der Chor: „Nur in des Herzens heiliger Stille“ von Kleumung und feierlichkeiten sich hier die Rahmen und Bauten der verschiedenen Abordnungen: des Grato, der Polytechnia, des Auschusses der Studierenden der Akademie der bildenden Künste, des Architekten-Clubs „Mannhus“, der Chirurgen der Technischen Hochschule, der Vereine des Ingenieur-Vereins und des Maschinen-Ingenieur-Vereins u. s. w. Im Anschluß hieran eigriff Herr Oberbaudirektor Wiede-Berlin, Vorsitzender des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, das Wort. An seiner Stelle, betonte er, hätte ein verdienstvoller Mann um das Aufhandelkommun des Denkmals, Herr Bauarzt-Architekt Andreas Werner-Hamburg, sprechen sollen, dieser ist aber verhindert und so habe er es übernommen, einen Rückblick auf die Entstehung des Denkmals zu werfen. Nachdem Oberbaudirektor Wiede ein Bild der Geschichte des Denkmals gegeben und hierbei besonders warm der Kunstmäzen Dr. Meissner des Königs Albert und der Freiheitsbereitwilligkeit des Rathes zu Dresden gedacht habe, übergab er das Standbild den Vertretern der Stadt mit der Bitte, dasselbe in ihre Obhut zu nehmen. Herr Bürgermeister Hönnich übernahm hierauf das Denkmal im Namen der Stadt und knüpfte an die Übernahme die Bedeutung des Moments. Dresden übernahm das Denkmal als ein Kleinod und als solches tolles es auch gerichtet und behütet werden. Es lagt sozusagen vor Allem dem Schöpfer des Denkmals, bei den verehrten Meistern so dargestellt, wie er in Dresden, als Leibnitzer Tempel, als unser Templer gedacht und gearbeitet habe. Wie er jetzt vom gründeten Seelot herabsteige, so sei er vor 50 Jahren hier in Dresden unter uns gewandelt und gerade hierin läge für unsre Stadt ein besonders wertvolles und eigenartiges Moment. Das Denkmal aber lebt wieder jetzt und immer vom Meister sagen: „Er hat den Besten seiner Zeit gernig gethan — er hat gelebt für alle Zeiten.“ Den Abschluß der Reden vor dem Denkmal sond ein Lautsprecher des Herrn Emanuel Semper, welcher, nachdem er alle Verdienste seines Vaters nochmals lobt und alle Eigenheiten des Meisters von Neuen hervergehen, die Erinnerungen der Familie Semper und deren Tatkund ausdrückt, zunächst der Majestät dem König, der Staatsregierung und Stadtvorsteherung, dem Verbande der Architekten und Ingenieure, dem Schöpfer des Denkmals, Prof. Dr. Schilling, und den Comitern für das Standbild. Als Zusage der letzter erklärte mit der Intention des Niederländischen Dantachefs durch die königliche Kapelle die Niederlegung von Blumen am Fuße des Denkmals, in ethrer Linie durch Herrn Prof. Dr. Riesling im Namen der Kunstsinnenschaft, Herrn Vorath Prof. Dr. Gauß im Namen des Gesamtverbandes der deutschen Kunstgewerbe-Vereine, sowie von Seiten des Dresdner Städtigewerbe-Vereins, der Studierenden der Königl. Akademie der bildenden Künste, der Kunstsinnenschaft, des Maschinen-Clubs „Mannhus“ u. s. w. Die Befestigung des Denkmals sei die allgemeinste Auseinandersetzung zwischen und den zwei für Werner Prof. Dr. Schilling hervor-Aus hohem Vorlament in rotem Granit, nach einem Entwurf des Herrn Bauarzts Prof. Giese, von der Firma Seifert und Söhne im Berlin ausgeführt, erhobt sich in 1½ Fußhöhe das Standbild Semper, dessen Brusteggs in den Gürtelbüchsen handförmig bewölkt wurde. Mit einem Anze auf eine Komole vom alten Operntheatergebäude gestellt, steht die Alte jugendlich aufrecht, in der Hand den Grundriss zum neuen Operntheater, den Blick schauend in die Ferne gerichtet. Alles athmet Leben, Natürlichkeit und vor Allem sprühende Persönlichkeit. Sagt man den Blick indeß vom Denkmal abzuwenden, so will es üben, als ob die mächtigen majestätischen Bauparthe der neuen Kunstu-Akademie und des Albertinums, welche das Denkmal unmittelbar umstehen, ein wenig hindrend und beeugend auf dasselbe wirken, ganz abgesehen von der merkwürdigen Telestruma, welche das Denkmal durch die alten Fächer und Häuser der Galiziane erhabt. Um einen vollen Menüch von der genialen Schöpfung Werner Schilling zu haben, wird man des Denkmals eben als solches allein zu betrachten haben, unter Berücksicht einer Artik der Umgebung und Perspektive. — Im innigen Zusammenhange mit der Denkmals-Entstehung steht die gleiche ebenfalls erfolgte Eröffnung der Semper-Anstellung, deren Verwirklichung ein berühmtes Verdienst des Herrn Architekten Gleimke Dresden ist. Durch den glücklichen Umstand, daß es Herrn Gleimke vergönnt war, i. z. als Architekt bei Wiederaufbau am Thron des neuen Operntheaters mitzuwirken, war er in der Lage, in enge Beziehungen zu der Familie des Meisters zu treten und so die größte Anzahl der ausgestellten Arbeiten und Studien des Meisters zum Zwecke einer Ausstellung zu erhalten. Diese Ausstellung befindet sich in drei Räumen der Pariser-Säle der neuen Kunstu-Akademie und umfaßt die Studien-Arbeiten im Atelier übern Paris 1827—1830; die Meisslizen 1830—1832; die Arbeiten in Altona 1833—1834; die Arbeiten in Paris und London 1849—1855; die Arbeiten aus unbekanntem und verschiedener Seiten und Läten; ferner: Die Bildnisse und Medaillen Semper's, darunter ein vorzügliches Delbild von Leibniz und eine Statuette von W. Ladelmann modelliert, sowie die schriftstellerischen Werke Semper's und Literatur. Von großem Interesse ist endlich eine am Eingange der Ausstellung unter Blumen und Blattwerk angesetzte lebensgroße Statue des Meisters, modelliert von dem ältesten Sohne Emanuel Semper, deren Vorlament mit dem Begründer-Semper-Schriftzug „Den jetzt nac... nis ad his“ (Sopra) geschmückt ist. — An die Denkmal-Eröffnungsfeier schloß sich kurz nach 2 Uhr das Festmahl in sämtlichen Räumen des Königl. Palazzoes. Die mit hochangestimmtem Interesse umstehen Bereitstellungen des hiesigen Gesellschafts waren um die Theilnahme von gegen 700 Personen berechnet, aber die absummen Nachrichten über die Ausbreitung des Cholera in Norddeutschland waren Veranlassung, daß nur etwa 400 Personen, Männer und Frauen, sich zu dem Festmahl vereinigten. Zur Freude der Deutschen erschien Herr Giesebrecht-Berlin mit einem Hoch auf Se Majestät den König Albert, den er nach einem Rückblick auf die monumentalen Bauwerke Dresdens, die unter dem erhabenen Schutze der Mitglieder des nachdrücklichen Friedrichshauses entstanden seien, als Förderer der Kunst reichte. In König Albert erblieb er aber wieder auch eine der feinsten Säulen des Deutschen Reiches und brachte ihm in beiden Einrichtungen sein Hoch an. Die Feierveranstaltung stimmte im Altbauhaus hietan die Sachsenkomone an. Herr Landbaumeister Waldborn, dem ein berühmtes Verdienst um das vorzüliche Gestalten des jüdischen Bezirks zur Zuerkennung in, erinnerte zunächst an die schonen Tage welche dem Verband der Deutschen Architekten und Ingenieure in Leipzig beigegeben gewesen wören, und wünsch das Verbantern aus, daß es dem hiesigen Vereine nicht veragtant gewesen wäre, die Feierteilnehmer in gleicher Weise in Dresden zu begrüßen. Ihren Wünschen würden aber von dem Vorstande des Verbandes Zugel angelegt worden. Bei Ausfrage des hiesigen Vereins hies es, er alle Theilnehmer in Dresden herlich willkommen, er begrüßte die Nachkommen des großen Meisters Semper, die Nachgenossen, die berühmtesten Männer Dresdens aller Wissungsarten, die als Gäste anweind wären, und dreimal begrüßte er die anwesenden Vertreterinnen des ichidien Geschlechts. Herr Baurmeister Adam brachte den Dank allen Förderern der Denkmals-Angelegenheit, Sr. Maj dem König, der Königl. Staatsregierung, der Stadt Dresden und besonders den Herren Andreas Werner-Hamburg und Bauarzt Giese-Dresden. Herr Oberbaudirektor Hähnel Stuttgart gedankt der freundigen Mitwirkung der Ingenieure und dringt den Dresdnern herzliche Grüße aus ganz Süddeutschland. Sein Eröffnungsrede gipfelt in einem Hoch auf den Schöpfer des Denkmals Werner Schilling. Als er vor einem langen Schreibe von Jahren als Dresdner stand sich an den Altmährer Hähnel gewendet habe mit der Bitte, die Errichtung eines Grabdenkmals für seine verstorbenen Eltern zu übernehmen, habe ihn der selbe, selbst mit der Arbeit überhäuft, an einen jungen Künstler, Johannes Schilling, verweisen. Hähnel habe Schilling damals warm empfohlen, von dem er vorehrechte, daß er einer der ersten seiner Kunst werden würde, und Siebner fühlte sich heute noch gedrängt, dem Schöpfer des Grabdenkmals seiner Eltern seinen Dank zu wiederholen. Den Dank der anwesenden Mitglieder der Familie Semper brachte Herr Prof. Dr. Hans Semper-Jena. Er gedachte in seiner Ansprache der vielfachen Rämpfe, die sein Vater als Bahnbrecher neuer Ideen zu bestehen gehabt hätte, und rüttete seine Erinnerung speziell an die Stadt Dresden und die deutschen Architekten. Herr Prof. Johannes Schilling weckte sein Glas dem Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, und Herr Hofoth Dr. Osterloh, anknüpfend an ein Begrüßungstelegramm des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Stübel aus Gastein, betonte in nachdrücklicher Weise den Antipath, welchen die Ingenieure an Semper als einen der Urtigen hätten. Herr Bürgermeister Hönnich war in der Lage, zu berichten, daß auch auswärts die Semperfeier begangen wurde. Durch ein Schreiben habe der Rath zu Winterthur, welcher das dortige Stadthaus, eine Schöpfung Semper's, als sein ehrenhaftes heimisches Bauwerk betrachtet, an den Rath der Stadt Dresden seine Theilnahme an der Feier befunden. Siebzehn bat die Versammlung um ihre Zustimmung, die Freunde Semper's in Winterthur durch ein Telegramm zu begreifen. Herr Bauarzt Prof. Giese weckte sein Glas, nachdem er Semper in nachdrücklicher

Weise als Architekten benannt hatte, dem idealen Streben der Gründer und Freunde Semper's. Des leidet durch dringende Bebauungsbedürfnisse abgeruhten Heim Andreas Meyer-Hamburg, des unermüdlichen Förderers der Denkmals-Angelegenheit, gedachte Herrmann Röschbach Leipzig, und Herr Nestor Prof. Hempel forderte die Veranlassung, nachdem er die Bedeutung Semper's für die Ingenieur-Wissenschaft wiederum nachdrücklich betont hatte, auf, aus die Vereinigung von Kunst und Wissenschaft, aus daß gemeinsame Zusammensetzen von Architekten und Ingenieuren ihr Glas zu leeren. — Gegen 5 Uhr trühten sich die Feitteilnehmer zu einer gemeinsamen Dampfschiffahrt nach Blasewitz, wo die Festlichkeiten im Schillergarten ihre Fortsetzung erfuhren.

— Western bewachte Se. Exzessus der Zeitgenossen von der Planung des Künstler des bürgerlichen Bildhauers Koch, um das Modell zur Giebelgruppe auf das Blockhaus, das fünfzige Gebäude des Kriegsministeriums, Krieg und Frieden darstellend, zu befestigen. Terrible stehen an dem Kunstwerk außerordentlichen Gefallen zu finden.

— Dem Betriebsdirektor bei der Staatseisenbahnverwaltung

— Dem Betriebsinspektor bei der Staatsseidenbahndirektion Julius Otto Spannberg wurde die Stelle eines Bauinspektors und dem Bauinspektor Leberecht Gustav Comand Rothe die Stelle eines Betriebsdirektors übertragen.

— Anlässlich der Sedanfeier werden heute Abend auf dem Altmarkt auch die Gaspyramiden und Feuerbeden brennen und hierdurch der Platz festlich beleuchtet werden.

— Wie aus die Jahre 1888 und 1889 abgelegten Rechnungen der Staatschuldenkasse und von der letzten ordentlichen Ständeversammlung für richtig befunden worden. Der bestehenden Geschäftsausordnung gemäß sollen nunmehr die nach Ausweis dieser Rechnungen eingelösten Agl. Sächs. Staatspapiere samt Zuschör und die in den nächsten Jahren eingelösten Bauschelne am 9. und 10. September Vormittags von 9 Uhr an in dem Wettinstraße 91 hieselbst verbrennt werden. Bedenken, sowohl dies der Woch zuläßt, darf der Verbrennung beipflichten.

— Auf Vortrag des Gesundheitsausschusses und nach Be-  
richt der Wohltätigkeitsbehörde sind mit Rücksicht auf die  
durchgehende Übereinsetzung in sämtlichen hiesigen Schulen  
die Privats mit Hultsch, die Abiturienten mit Wollmar über  
Zulassungsmöglichkeit ab bis auf Weiteres täglich in reich-  
lichem Maße zu bestimmen.

lischen Flüsse zu desinjizieren. — Die österreichische Regierung hat für die Wehrbewachung des Meiereiviertels noch eine ganze Anzahl von Wachabteilungen getroffen, welche zwar den Verkehr nach Österreich sehr erschweren, nur die Verbindung der Cholerainfalleppung aber jedenfalls ganz am Platze sind. Gestern wurde das Aussteigen von Bosnien, welche in der Richtung von Schandau her kommen, in Niedergund und Übergrund unterlagt, sodass alle Reisende von Deutschland her nur über Bodenbach dorthin gelangen können. In Niedergund wird auch ein Desinfektionsapparat für den Schiffsvorleit eingestellt. Die Einfuhr und Durchfuhr von Kleidern, Wäsche, Ächten, Gemüse &c. &c. von Danzig und Altona nach und durch Österreich ist gestern vollständig sistiert worden. — Die "Münchner" schreibt: Auswärtigen Nachrichten infolge

— Die „Bohemia“ schreibt: Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist auf dem Kampfe „Fettchen“, der bei Mühlberg unterhalb Wiesa in Sachsen lagert, die Cholera ausgebrochen. Es sind fünf Schwer erkrankt, zwei davon sind gestorben. — Sollte sich diese Krankheit bewohnter Orte, so würde die Cholera nun auch die sächsische Grenze überschritten haben.

Nach Mittheilung der königl. Schwedischen Postverwaltung ist der Verkehr von Dampfsbooten auf der Strecke Malmo-Erlöschen wegen der drohenden Cholertagefahr bis auf Weiteres ausgesetzt worden.

geleistet worden.  
— Die 2. Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 12 ist mit einem Zuge der Kavalleriegrabenabtheilung gestern früh 1 Uhr zu den Heubüschungen abgerückt. Dieselbe wird zunächst an den bei Oelsnitz stattfindenden Übungen der 6. Infanteriebrigade Nr. 61, später an denjenigen der 3. Division Nr. 32 bei Plauen i. V. und endlich an dem vom 19. bis mit 21. September zwischen Zwickau und Plauen abzuhaltenen gegenseitigen Manöver der 2. Division Nr. 21 und 3. Division Nr. 32 teilnehmen.

— Der Senior der deutschen Chirurgen, Se. Excellenz des Wirs. Geh. Rath und Professor Dr. Franz Jordan Nied in Jena, wird am 8. September d. J. sein hundertiges Doktorinbillium begeben. Auch in Sachsen lebt mancher Schüler und dankbare Patient Nied's. Uebrigens bereits 83 Jahre alt, steht der Jubilar der sich einer seltenen geistlichen und körperlichenkrüppelheit noch heute im Amte und wird auch auf den Wunsch der thüringischen Regierung nach Leipziger Seite verbleiben. Er war hier

lichen Neglektionen noch fernher im Amt verbleiben. Wovor hat er vor mehreren Jahren schon, um jüngeren Achten Platz zu machen die Titelsetzung der chirurgischen Kunst niedergelegt, noch heute aber ist er Vorsteher des Brüderglockenstifts für Herzze und Evangelisator in Schirurgie. Nied ist in Kempen im Altwarp geboren, hat in Erlangen das Gymnasium und die Universität besucht und ist dort dann, nachdem er längere Zeit sich in Paris aufgehalten hatte, um chirurgische Studien zu machen. Privatdozent gewesen bis er im Jahre 1846 nach Jena berufen worden ist. Der Thüringischen Hochschule ist er treu geblieben, obgleich von verschiedenen anderen Universitäten ebensolche Rufe an ihn gelangten, seinen Wissungskeits von Jena weg zu verlegen. Nied's Hauptwerk ist das im Jahr 1846 erschienene Buch über "Operationen", in dem mit einem noch hunderten zahlenden Material von "senierbationen" (ehlkundenden) Operationen die Verfehlung dieser Methode im Gegensatz zu den verhümmelnden feilberen Operationsmethoden nachgewiesen und ihre Werte und Vorzüglichkeit festgestellt ist. Dieses Werk ist die Basis für alle späteren Bestrebungen und Leistungen auf diesem Gebiet der Chirurgie gewesen. Blöge es dem Jubilat, der sich auch als Mensch in weiten Kreisen großen Ansehens und aufrichtiger Werthung erfreut, gestattet sein, noch manches Jahr in treuer Pflichterfüllung und rüstiger Weitesträume zu leben und zu wirken, seinen Ehrentag am 8. September werden besonders in Thüringen hunderte von freuen Schülern und dank baren Menschen, denen er mit seiner Kunst geholfen hat, mit ihm

— Herr Theodor Welzer in Hotel Bellevue erhielt von Herrn Dr. Glatzhofer, dem Sekretär des Fürsten Bismarck, aus Berlin (30. August 1882) folgendes Schreiben: „Meinster Herr Direktor! Die Photographien der von Ihnen seinerzeit benannten Zimmer hat der Fürst mit Vergnügen erhalten und lässt Ihnen für die freundliche Ausmerksamkeit seinen verbindlichen Dank aussprechen. Ich kann hinzufügen, daß der Aufenthalt in Ihrem Hause den Fürstlichen Herrschaften in angenehmster Erinnerung steht und verbleibe u. c.“

— Der vor Jahresfrist bei Herrn Julius Mäbler hier aufgestellt gewesene, mit vielen figürlichen und ornamentalen Schnitzereien geschmückte Humper aus Elfenbein ist von der Firma (Starck und Weineke hier) an Se. König. Hoheit den Prinzen von Wales für mehrere Tausend Mark verkauft worden.

— Anlässlich des heutigen Geburtstages Ihrer R. und R. Hoher Frau Prinzessin Friederich August findet im Restaurant der Waldschlößchenbrauerei ein Wohlthätigkeitsconcert statt. Abends wird das ganze Etablissement mit elektrischer Licht und bengallischen Feuer beleuchtet sein. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch werden Sammelbüchsen ausge stellt sein, deren Einnahmen für die durch Brandungsluck schwer belagerten Einwohner

— Aus den Mitteln der Nächtsch-Stiftung, welche zu Ehren des im Jahre 1865 verstorbenen, um die Gabelsberger'sche Stenographie hochverdienten Professor Heinrich Nächtsch begründet worden ist, werden alljährlich an besonders besitztige und würdige Schüler der Gabelsberger'schen Stenographie Stipendien und Prämien verliehen. Eine Prämie kann nach den Sankungen nur Demjenigen erlangen, welcher beim Dictandotheil 100 Worte in der Minute richtig und vollständig nachzuschreiben und die stenographische Niederschrift sicher und geläufig zu lesen vermag. Um die in diesem Jahre in Höhe von 50 bis 30 Pf. ausgeschriebenen 4 Prämien waren 12 Bewerbungen aus Preußen, Bayern und Sachsen eingegangen. Es erhielten: die 1. Prämie Herr Theodor Mühl in Frankfurt a. M., die 2. Gymnasiast Jakob Tschirner in Alsfeldenburg, die 3. der Oberfrämländer des bieslager Bettiner Gymnasiums Hans Wendt und die 4. der Seminarist Georg Paul Schönweiz in Grimma.

— Unter den von der Regierung vorgeschriebenen Desinfektionsmitteln befindet sich auch Kalilauge und iogen. 10%igretoige Carbolsäure. Da Kalilauge sich langsam, rohe Carbolsäure fast gar nicht in Wasser löst, somit dem Desinfektionszweck nicht erfüllt, hat Dr. Schwetzinge in Dresden (Inhaber der Johannesapotheke) ein Seifen-Carbol hergestellt, welches sich außerordentlich schnell und leicht im Wasser löst und für das Bürstlum in der Anwendung sehr bequem ist. Dasselbe Präparat, aus reiner Carbolsäure bereitet, dient zum Waschen der Hände u. s. w. Packungen mit genauer Gebrauchsanweisung sind von 10 Pfg. aufwärts in verschiedener Größe zu haben.